Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 142. Görlitz, Sonnabend den 3. December. 1853.

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Am Hofe wurde am verflossenen Dienstag, den 29. Nov., der Vermählungstag Ihrer Maj. des Königs und der Königin begangen, Höchstderen glückliche Ehe jetzt 29 Jahre besteht.

— Den vom Könige von Baiern an seinem Geburtstage, den 28. Nov., vor einigen Tagen gegründeten Maximilian-Orden für Wissenschaft und Kunst haben unter den hiesigen Gelehrten: Böckh, Euke, Ehrenberg, K. F. Eichhorn, Jakob Grimm, Johannes Müller, F. L. Ranke, Fr. L. G. v. Raumer, Karl Ritter, Fr. K. v. Savigny und F. W. v. Schelling; unter den hiesigen Künstlern: Peter v. Cornelius, J. v. Eichendorff, Meyerbeer, Christian Rauch und August Stüler erhalten.

— Die preuß. Ulanen-Regimenter sollen sogenannte Ulanka's, wie solche die österr. Ulanen bereits tragen, zur Uniform erhalten, und die Husaren-Regimenter, ausgenommen das Garde-Husaren-Regiment, auf Attila's beschränkt werden, so daß bei den preuß. Husaren künftig Pelz und Dolman wegfallen. Indeß dürfte die Uniform-Veränderung wohl erst später eintreten, da die Regimenter mit ihrer gegenwärtigen Uniform noch auf viele Jahre versehen sind.

— Nach dem neuesten ärztlichen Bülletin ist der Zustand des noch krank darniederliegenden Generals v. Radowitz befriedigend.

— Der aus Köln herberufene Dombau-Meister Zwirner wird, wie das „C. B." meldet, vorläufig die ihm hier angetragene Stelle des verstorbenen Ober-Bauraths Soller zur Leitung des Kirchenbauwesens im preußischen Staate nicht annehmen, da gerade jetzt seine Anwesenheit in Köln beim Bau des Domes sehr nothwendig wird. Herr Zwirner ist, was vielleicht Erwähnung verdient, evangelischen Glaubens.

— Eine belgische Gesellschaft hat jüngst in Oberschlesien drei Zinkgruben zu hohen Preisen erworben. Die Actien derselben sind sehr gesucht und sollen zu 60 über den Pariwerth noch nicht zu kaufen sein. Ueberhaupt entwickelt sich seit Kurzem in Oberschlesien eine Thätigkeit im Bergbau, wie sie jetzt wohl nur noch in dem industriellen Belgien anzutreffen sein möchte. Grundstücke, in deren Tiefen Metalle oder Steinkohlen vermuthet werden, verwerthen sich jetzt besonders sehr hoch. Der Begehr aus Oesterreich nach Steinkohlen ist so groß, daß die Transportmittel meist nicht hinreichen, um solchen zu befriedigen.

— Die Angelegenheit der zollfreien Niederlagen ist auf der Zoll-Conferenz im Sinne der norddeutschen Staaten dahin entschieden, daß dieselben nur in Seeplätzen stattfinden sollen.

— Der Köln. Zeitung wird aus dem Breisgau geschrieben, daß unter andern hochstehenden Prälaten es namentlich der Bischof von Strasburg, Dr. A. Räß sei, welcher eine Vermittelung betreibe und dabei mit ausgedehnten Vollmachten vom Papste versehen worden sei.

Berlin, 30. Nov. Die Zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung den Grafen Schwerin wiederum zu ihrem Präsidenten gewählt. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielt sofort der Abg. v. Engelmann (Rechte) die absolute Majorität. Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten fiel auf den Abg. v. Bethmann-Hollweg. Auch die einzelnen Abtheilungen der Zweiten Kammer haben sich bereits constituirt; in der ersten Abtheilung führt der Abg. v. Schwarzhoff, in der zweiten der Abg. Graf v. Ziethen, in der dritten der Abg. v. Keller, in der vierten der Abg. v. Hiller-Gärtringen, in der fünften der Abg. Uhden, in der sechsten der Abg. Geyr v. Schweppenburg und in der siebenten der Abg. v. Patow den Vorsitz.

Berlin, 1. Dec. Die Erste Kammer war in heutiger Sitzung in unbeschlußfähiger Anzahl versammelt, doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie bereits in den nächsten Tagen beschlußfähig sein wird. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt.

Posen, 29. Nov. Während ich Ihnen schreibe — wird der „O. Z." gemeldet — brennt eines der schönsten und zugleich ältesten Gotteshäuser Posens, die erzbischöfliche Kathedrale. Das Feuer, so sagt man, ist durch Unvorsichtigkeit der Handwerker entstanden, die seit längerer Zeit schon damit beschäftigt waren, das Innere der Kirche zu renoviren. Dasselbe muß schon die ganze Nacht hindurch geglimmt haben, denn als man es heute früh nach 4 Uhr gewahr wurde, stand bald darauf der ganze Dachstuhl des hinteren Theils der Kirche in hellen Flammen und theilte sich bereits den Thürmen mit. In diesem Augenblicke lassen sich die Töne der Hülfsglocke hören und alle Feuerlösch-Geräthe Seitens der Stadt und des Militairs sind eifrig bemüht, dem Feuer Einhalt zu thun. Möchte es ihnen bald gelingen, denn sonst gehen bei diesem Brandunglück viele der ältesten Denkmäler und Merkwürdigkeiten verloren, die der Dom in so reichem Maße enthält. Im Innern desselben befinden sich die Gräber der ersten beiden christlichen Könige Polens, Mieczyslaw I. und seines Sohnes Boleslaus. Die Hauptzierde der Kirche, welche der Gefahr am meisten ausgesetzt, ist jedoch die Prachtkapelle, welche sie durch den Kunstsinn des Grafen E. Raczynski erhalten hat, und welche in ihrer glänzenden Ausschmückung, mit ihren schönen Fresco-Malereien, vergoldeten Wänden und herrlichen Mosaikboden, viele Fremde zum Besuche einlud. In derselben befanden sich von Rauch's Meisterhand in Bronze ausgeführt auch die beiden Statuen der oben erwähnten beiden Herrscher.

Naumburg, 30. Nov. Heute Mittag gegen 11 Uhr ist der ein Paar Minuten von Naumburg, dicht am Bürgergarten, gelegene Pulverthurm unter schrecklichem Getöse in die Luft geflogen. Die Explosion war so stark, daß in vielen Häusern der Stadt die Fenster zersprangen und Viele den Anzug eines Erdbebens befürchteten. Unter den Trümmern fand man einen verstümmelten Arm und andere verbrannte Glieder eines Menschen. Der Verunglückte soll ein Soldat der hiesigen Garnison (dritter Compagnie reitender Artillerie) sein. Ein Wachtposten hat vor dem Pulverthurme nicht gestanden.

Köln, 26. Nov. Auf eine Sr. Majestät dem Könige vorgelegte Anfrage, ob Soldaten (Unteroffiziere) der evangelischen Confession, die bei der Copulation das schriftliche Versprechen abgeben, ihre Kinder in der evangelischen Confession erziehen zu lassen und später diesem Versprechen zuwider handelten, zu entlassen seien, ist ein verneinender Bescheid erfolgt.

München, 27. Nov. Die Baukosten für den Industrie-Ausstellungs-Palast, sind, wie man hört, auf 800,000 Fl. postulirt.

Koburg, 29. Nov. Nachdem von Sr. Hoheit dem Herzog die Gründung eines Bibelvereins im hiesigen Herzogthum genehmigt worden ist, hat sich derselbe nunmehr vollständig organisirt.

Aus Thüringen, 25. Nov. Ein charakteristisches Bild von der kurhessischen Staats- und speciell Forstwirthschaft gibt ein Blick nach der hessischen Herrschaft Schmal-

kalden. Die Herrschaft Schmalkalden besaß ungefähr 60,000 Acker Forst; aber die Axt des Holzhauers lichtete die schönen Waldungen, die dem Staate großentheils gehören, in wahrhaft erschreckender Weise. Es wird glaubhaft versichert, daß alles geschlagen wird, was nur gewachsen ist; die zartesten Stämme fallen so gut, wie die älteren Bäume. Die äußerste Noth, in welcher sich die kurhessische Staatskasse befindet, hat die Staatsmänner in Kassel zu dieser wahrhaftigen Verzweiflungsthat getrieben, welche dem Staate im Allgemeinen, der Herrschaft Schmalkalden und ihren armen Bewohnern im Besonderen, außerdem aber auch den Forsten und resp. Staatskassen der angrenzenden sächsischen Herzogthümer ganz unberechenbaren Schaden bringt.

Oesterreichische Länder.

Wien, 27. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, so wie der Herzog von Coburg und dessen Gemahlin, haben gestern in Froschdorf beim Herrn Grafen von Chambord gespeist.

— Die letzte Nummer der „Austria" bringt nun ebenfalls die Nachricht, daß von Neujahr an alle Zölle in Silber oder in Papiergeld nach seinem Courswerthe bezahlt werden, welcher auf Grund des durchschnittlichen Wiener Geldcourses auf Augsburg von Monat zu Monat bestimmt und veröffentlicht werden wird.

Wien, 29. Nov. Die heutige „W. Ztg." enthält eine Kundmachung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, durch welche die Fracht für Getreide auf den k. k. Staatseisenbahnen vom 1. December 1853 an bis Ende Januar 1854 auf Dreiviertel Kreuzer pro Wiener Centner und Meile ermäßigt wird.

— Die beiden Infanteriebrigaden und der Artilleriepark, welche den Befehl erhalten haben, sich in Marschbereitschaft an die türkische Grenze zu setzen, sind noch immer nicht von hier abgegangen. Wie wir verläßlich vernehmen, ist ein Aufschub auf weitere 14 Tage anberaumt worden, wo es sich dann entscheiden soll, ob diese Truppenbewegung wirklich in Vollzug gesetzt werden wird.

— Wie verlautet, hat die französische Regierung in einem Circularschreiben über die wirkliche Bedeutung des Einlaufens der Flotte im Bosporus Aufklärung gegeben, und gleichzeitig den erfolgten Einlauf eröffnet. Derselbe soll weder eine Drohung, noch ein Angriff gegen Rußland sein, eine Vorsichtsmaßregel gegen alle Eventualitäten bilden, und der Einlauf hauptsächlich auch in der Absicht, Konstantinopel zu schützen, erfolgt sein.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die heute hier angelangten, vom „Egyptus" gebrachten Briefe aus Konstantinopel ergänzen und rectificiren die gestrige Marseiller telegraphische Depesche in mehrern Punkten. Zunächst ist davon keine Rede, daß Herr v. Bruck und Herr v. Wildenbruch abberufen seien; ferner hat das bei Fort St. Nikolaus in Asien gescheiterte russische Transportschiff nicht 1500, sondern nur 800 Mann an Bord gehabt, von denen nur 25 überhaupt gerettet und gefangen gemacht worden sind. Am 14. hatte das türkische Ministerconseil die letzte französisch-englische Vermittelungsnote, welche ihm von Reschid Pascha noch nachträglich vorgelegt worden war, einstimmig zurückgewiesen. Was das schon wiederholt erwähnte neueste Project der beiden genannten Cabinete betrifft, so ist allerdings eines dergleichen vorhanden, auch bereits nach Wien abgegangen, wo es keine ungünstige Aufnahme, jedenfalls das ernste Bestreben, die Wiederanknüpfung der Verhandlungen zu bewirken, gefunden haben soll. Es ist jenes Project das Resultat der in Fontainebleau abgehaltenen Conferenzen, welchen der Kaiser, Herr Drouin de Lhuys, Lord Cowley und Graf Walewski (der noch immer daselbst weilt) beigewohnt haben, und dürfte, so wenig dessen Details bekannt sind, am wenigsten den Charakter eines Ultimatums tragen, eben so wenig ist in dessen Betreff ein vollständiger Vertrag abgeschlossen worden. Der Eingang einer neuen Note des russischen Cabinets bei den diplomatischen Agenten Rußlands in London und Paris scheint sich zu bestätigen, des Inhalts, daß ein neues Manifest des Czaren in nahe Aussicht gestellt, und das diplomatische Verhalten Rußlands in den möglichen Eventualitäten darin scharf vorgezeichnet wäre. Während Namik Pascha mehr Aussicht auf Realisirung einer Anleihe zu gewinnen scheint, taucht auch das von einer französischen immer wieder mit Ausdauer, und nur mit dem Unterschiede gegen zeither auf, daß nicht mehr von 150, sondern von 200 Millionen Francs die Rede ist. — Ein neues Gerücht über ein Attentat auf den Kaiser erklärt und erledigt sich durch eine ihm auf der Jagd durch einen Ast, an dem er hingeritten, zugeführte ganz leichte Verletzung an der Achsel.

— Der französische Gesandte in Neapel hat sein Wappen eingezogen und befindet sich jetzt in Rom. Als Grund gibt man die Forderungen Frankreichs an Neapel an, bestehend in der Räumung Gaeta's und dreier anderer fester Orte, so wie die Entlassung von 10,000 Mann aus der Armee.

— Die Fusion hat in Fontainebleau Aufregung und Entrüstung hervorgebracht, besonders ist es die Adoption des Grafen von Paris, die man gar nicht gern sieht. Noch weniger genehm dürfte die Nachricht empfangen werden, daß die exilirten Generale in corpore die Absicht haben, ihre Degen der Fusion anzubieten. Man erwartet demnächst eine große Pilgerfahrt derselben nach Froschdorf.

— In Orleans wird im Jahre 1854 die feierliche Enthüllung der Bildsäule der Jungfrau von Orleans stattfinden; zur Bestreitung der Feierlichkeiten dabei hat der Municipalrath 42,000 Fr. bewilligt, andere 120,000 Fr. sind zu Brodbons für die Stadtarmen angewiesen worden.

Großbritannien.

London, 28. Novbr. Die starke Kartoffel-Ausfuhr aus Irland hat zu Excessen gegen die Speculanten in Sligo geführt. Es sammelten sich große Volkshaufen in verschiedenen Stadttheilen, um die mit Kartoffeln beladenen Wagen nicht fortzulassen. Sie setzten ihr Vorhaben auch wirklich durch und zwangen einen Speculanten, seine Waaren im Markthause zu verkaufen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen meldet der Hamburgische Correspondent unterm 26. Nov.: „Die Frau des in Berlin vermeintlich beerdigten, aber in Schlesien wieder zum Vorschein gekommenen Schneiders Tomatscheck ist von den hiesigen Gerichten zu einer Wasser- und Brotstrafe von sechs mal fünf Tagen und zur Erstattung der erhobenen Summen verurtheilt worden. Die Lebensversicherungs-Gesellschaften zu Kopenhagen und London waren durch den fälschlich vorgegebenen Tod um 10,000 Rbthlr. betrogen worden."

Rußland.

Ein stockholmer Blatt schreibt: „Daß Rußland sich zu einem ernstlichen Kriege rüstet, ist ganz gewiß, und daß es sich auf eine allgemeinere Ausdehnung des Krieges gefaßt macht, davon zeugen die Berichte aus den Ostseeprovinzen. Reval und Riga haben 12,000 Mann von dem Elitegrenadiercorps erhalten. Nach Finnland, wo gewöhnlich 12,000 Mann liegen, sind noch 16,000 verlegt, wovon 8000 zu Bomarsund auf Aland. In Helsingfors sind 10,000 Matrosen angekommen, 9 Linienschiffe sind dahin verlegt, natürlich, um im Frühling zeitiger auslaufen zu können, da bekanntlich Kronstadt bis tief ins Frühjahr mit Eis belegt ist. Dampfmaschinen mit Schrauben sind in großer Menge in England bestellt."

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 21. Nov. Die französische Lieferungsausschreibung (zur Verproviantirung der franz. Flotte im „schwarzen Meere") ist zurückgenommen. General Baraguay d'Hilliers wurde beim Sultan glänzend empfangen. Seine Ansprache ist für Frieden mit Integrität und Unabhängigkeit des Sultans. Antwort: Zurücknahme der russischen Forderungen und Räumung der Donaufürstenthümer. — Sechs französische Dampfer sollen im schwarzen Meere kreuzen.

Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 15. hat die Pforte alle ottomanischen Handelsdampfer zum Kriegsdienste requirirt, dagegen die sonst üblich gewesene Ausfertigung von Kaperbriefen allen Behörden strenge untersagt.

Die Verhältnisse Serbiens zur Pforte scheinen sich zu spannen. Die „O. D. P." sagt hierüber: Die gegenwärtige serbische Regierung hat ihr Entstehen bekanntermaßen lediglich einer Revolution (1842) zu verdanken, welche durch die Türken vorbereitet, ermöglicht, gefördert und großentheils auch durchgeführt wurde. Der gegenwärtige Fürst von Serbien ist zu seiner Würde gelangt durch die Pforte, gegen den Willen Rußlands, welches das fait accompli erst später anerkannt hat. Ferner ist die Oberherrlichkeit über Serbien türkisch und zwar nicht nur in dem Sinne, wie jene über die Moldau und Walachei, wo sie, den geringen Tribut abgerechnet, beinahe nur nominell erscheint, sondern positiv und faktisch dadurch, daß die Festungen Belgrad, Schabatz, Sokol, Uschitze, Semendria, Fethislam und Adakale in türkischen Händen sind, über 15,000 Türken im Lande wohnen und Serbien nicht unmittelbar an Rußland grenzt, wie die erstgenannten zwei Länder, sondern von rein türkischen Provinzen umgeben sind. Es ist wohl wahr, Serbien besteht in Folge russischer Traktate; allein der nun erklärte Krieg hebt einstweilen alle Traktate auf, und folglich kann der russische Schutz über Serbien, der sich auf Traktate basirt, türkischerseits für die Dauer des Krieges als nicht vorhanden betrachtet werden. Dann ist Serbien für die Türken auch strategisch aus zwei Gründen wichtig, einmal wegen der Möglichkeit, womit Truppen aus der kleinen Walachei in die Negotinska Krajna einrücken und von da über Nissa und Sophia die trajanische Pforte des Balkan überschreiten können; dann wegen der Möglichkeit, womit man von Serbien aus in kaum zwei Tagemärschen über Sjenitza sich mit den Montenegrinern vereinigen und hierdurch Bosnien und die Herzegowina von der übrigen Türkei ganz isoliren könnte, was unter Kara Georg 1809 wirklich geschah. — Endlich ist es für die Türken von der höchsten Wichtigkeit, sich des behäbigen Serbiens ganz zu versichern, um etwaigen Velleitäten bei der gesammten slavischen Rajah vorzubeugen, welche Serbien ohnehin mit unverwandten Augen als Vorbild ansieht. — Die Antwort des Fürsten von Serbien auf die Aufforderung des Sultans, sich über sein Verhalten in dem Streite mit Rußland zu erklären, lautet dahin, daß es sich streng neutral halten werde.

— Zwischen den Serben und den Bosniaken soll es bei Ufidscha zu einem ernsten Conflict gekommen sein. In Bosnien leitet der türkische Ingenieur Erriff Effendi, welcher sich derzeit in Sarajewo aufhält, in Trebigne und Niksich (an der montenegrinischen Grenze) Befestigungsbauten größern Maßstabes.

Nachrichten aus Bosnien melden, daß die Montenegriner von den Russen Waffen erhalten und daß russ. Offiziere und Civilagenten im Lande erschienen sind und den Aufstand gegen die Türkei propagiren. Es sind von Konstantinopel aus Maßregeln ergriffen worden, um einem Ueberfalle zu begegnen.

Galacz, 17. Nov. Die drei russischen Infanteriebataillone, welche am 14. d. M. von Reny kommend in Galacz eintrafen, sind am Morgen des 15. von hier nach der Walachei über Ibraila mit allen den mitgebrachten Kanonen, Munitions- und Bagagewagen abmarschirt. Am Tage des Abmarsches rückten zwischen 6 und 7 Uhr Abends andere drei Bataillone mit vier Kanonen, ebenfalls von Reny kommend, in Galacz ein, und auch diese gingen heute Morgen in derselben Richtung ab. Für heute Abend ist das Eintreffen einer weitern Truppe angekündigt, die gleichfalls für die Walachei bestimmt ist und nach kurzer Rast hier weiter gehen wird. In Galacz werden alle Nebengassen, welche von der obern Stadt in die untere Vorstadt und an die Donau führen, gesperrt und daran thätig gearbeitet, selbst an die Hauptpassagen der Stadt gegen die Donau zu werden Gräben gezogen und nur für die Durchfahrt eines Wagens Platz gelassen und massive Thore zum Oeffnen und Schließen da angebracht. — Der Import und Export in und nach den Fürstenthümern ist gänzlich verboten worden, man hofft jedoch auf die Aufhebung oder wenigstens Milderung dieses Verbotes, indem dagegen von den fremden Kaufleuten und selbst von einigen der hier residirenden Consuln Beschwerden und Proteste erhoben worden sind.

Briefe aus Bucharest vom 23. melden, daß außer den sich fortwährend wiederholenden gegenseitigen Beschießungen der Vorposten und einzelnen Pikets kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen ist. Die Waffenruhe, heißt es, ist durch das schlechte Wetter herbeigeführt; man glaubt, daß die Türken ihre Besuche, über die Donau zu kommen, mit allen zu Gebote stehenden Kräften wiederholen werden, wenn das Erdreich gefroren ist und größere Truppenbewegungen zuläßt.

[Vom Kriegsschauplatze.] Die Hoffnungen auf einen Waffenstillstand und sich daran knüpfende Friedens-Unterhandlungen sind in weite Ferne hinausgeschoben. Das Kriegsfeuer lodert heller als jemals auf. Die Russen haben die Offensive ergriffen. [Brsl. Ztg.]

Vermischtes.

Ein vom 14. Nov. datirter Brief aus Neapel meldet die Auffindung der Ueberreste einer verschütteten alten Stadt zwischen Acerno und Scafati an den Ufern des Sarno, in einer Tiefe von nur 3—4 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Die Architektur bietet, mit Ausnahme der Arcaden, mit der Bauart von Herculanum und Pompeji gar keine Analogie dar. Ein noch ziemlich gut erhaltenes Haus enthält zehn große Zimmer, in deren einem die Skelette eines Mannes, eines Weibes und eines Vogels, dann ein bronzenes Ackergeräthe gefunden wurden. Auch zu Pompeji wurden während der letzten Ausgrabungen mehrere menschliche und ein Hunde-Skelett gefunden. Zwei goldene, mit Cameen gezierte Ringe waren an den Fingern des einen Skelettes. Die Skelette sind in das Museum Bourbon zu Neapel übertragen worden.

Als der Herzog von Gloucester — so erzählen mehrere Blätter — als Kanzler der Universität Cambridge installirt werden sollte, wandte er sich zum „Master" des Trinity-Kollegiums mit der Bitte: „Mein Latein ist etwas verschimmelt und ich könnte leicht einen Schnitzer machen. Wollen Sie mir sagen, wann ich mich zu verbeugen habe. Der Doctor bat Se. Hoheit, nur auf das Wort princeps zu horchen, und begann seine lateinische Rede; der Herzog benahm sich während derselben rechl taktvoll und hörte mit Geschick zu, bis der Redner auf Galen, Hippocrates und andere principes medicorum zu sprechen kam. Se. Hoheit bezog das Wort principes auf sich und machte eine sehr tiefe dankende Verbeugung.

Vor einigen Tagen — meldet man aus Konstanz — sah man hier einen Mann in der Ordenstracht der Kapuzinermönche herumgehen, der durch seine bei uns seltene Kleidung und noch mehr durch seinen langen ehrwürdigen Bart auffiel. Nachdem er in mehreren Häusern milde Gaben erhalten hatte, verließ er gegen Abend die Stadt und verfügte sich in ein nahes Schweizerdorf, wo er, von dem Pfarrherrn gastfreundlich aufgenommen, bei diesem übernachtete. Dort entdeckte das Dienstmädchen durch einen Zufall, daß der vorgebliche Mönch einen falschen Bart trage, was zu einer Anzeige an die Landjäger Veranlassung gab. Als diese jedoch am anderen Morgen das verdächtige Individuum abholen wollten, hatte es sich bereits heimlich entfernt. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß es ein höchst gefährlicher Gauner gewesen, der die Rolle eines Mönches spielte, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, weil er erst kürzlich aus einer schweizer Strafanstalt ausgebrochen ist. In sein Kloster hat man den Kapuziner noch nicht bringen können.

Auf dem Weimarischen Landtage scheint ein eigenes Komplimentirbuch beliebt zu sein. In der „Weim. Zeit." Nr. 93 richten zwanzig Bürgermeister aus kleinern Orten an den Abgeordneten Thümmler eine Zuschrift, in welcher sie sich beschweren, daß derselbe in „ihren Bürgerstuben Hühner, Gänse und Schweine gefunden haben wolle." „Sie werden", heißt es, „in unsern Bürgerstuben nichts von solchen Schw— — reien vorfinden, es müßte denn sein, daß Sie solche selber mitbrächten." Das Schwein ist ohne Zweifel ein sehr schätzbares Thier, aber — es bleibt doch besser Alles an seiner Stelle.

Eine Katze als Haltefest. Vor mehreren Wochen — meldet die „Nordd. Z." — wurde ein gewaltsamer Ausbruch eines Verbrechers aus dem Gefängniß zu Labes auf sonderbare Weise vereitelt. Der Gefangene nämlich hatte

eines Nachts seine Flucht aus einer Kellerzelle bereits so weit vorbereitet, daß er nur noch einige Steine der Mauer herauszunehmen hatte, um die Oeffnung so zu erweitern, daß er entweichen konnte. Zu diesem Zwecke steckt er die Hand durch die noch schmale Oeffnung und will an den Steinen rütteln. Da fühlt er plötzlich sich schmerzhaft in die Hand gebissen; er versucht dieselbe zurückzuziehen, aber vergebens. Die Zähne, welche dieselbe gefaßt, halten fest, bis durch das Schmerzensgeschrei des Gefangenen herbeigelockt, der Wärter in die Zelle tritt, und nachdem derselbe sich von der Ursache des Lärmens überzeugt, hinaus auf die Straße eilt. Hier hält eine Katze die dicht über dem Erdboden hinausgestreckte Hand wüthend fest und wird nun erst von ihrer Beute verscheucht, die sie vielleicht für eine Ratte oder einen Wiesel gehalten haben mag. Der Gefangene liegt noch heute an den Biß krank darnieder.

Im naturwüchsigen Niederbaiern ereignete sich kürzlich Folgendes: Ein Bauer stirbt, und seine seither bei ihm wohnende Base steckt, als der Leichnam im Sarge war, geschwind, sich unbemerkt glaubend, ein Briefchen in den Rücken desselben, gerichtet an die vor vierzehn Jahren verstorbene Mutter der Base, damit es dieser in der Ewigkeit übergeben werde. Das Briefchen lautet: „Liebe Muther. Weil es gerade schöne Gelegenheit giebt, so schiege (schicke) Ich ihnen durch den Heern vethern, dieses Briwchen, mid der Bithe, sie möchten Mir 3 Nummer träumen lassen, weil sie wissen, das es mir nicht gut get. Das Bapier zwar verweset, aber bei Gott kein Ding unmöglich ist so wohlen sie unsern Hergoth recht schön biethen (bitten) und mir von den 3 Nummern die gewis kommen nachricht geben und so verbleibe Ich ihre aufrichtige Tochter M." Adresse: „An meine verstorbene Muther in der Ewigkeit. Durch Güte."

Die äußerst merkwürdige Erfindung des Herrn Bonelli der elektrischen Webstühle, wodurch die Jacquard'schen ganz überflüssig werden könnten, was für Lyon allein einen reellen Verlust von 10 bis 12 Millionen ergäbe, würde daselbst großen Widerspruch gefunden haben. Der Erfinder hat aber jetzt sein elektro-magnetisches System selbst auf die Jacquard-Stühle angewandt und seine Aufgabe vollkommen gelöst. Die Cartons, wie groß auch die Dimensionen der Zeichnung, fallen ganz fort, wie auch der Cylinder; sonst bleibt der Webstuhl in seiner früheren Form. Die Handhabung der elektrischen Batterieen erheischt eine kleine Ausgabe und einen nicht in Anschlag zu bringenden Zeitverlust. Man verspricht sich in Bezug auf die Arbeit selbst große Vortheile durch die Anwendung der Elektricität sowohl für die Fabrikanten wie für die Weber.

Am 28. Nov., Vormittag, verbreitete sich in Berlin plötzlich die Nachricht: der Renz'sche Circus brennt! Diese Nachricht, anfangs ungläubig aufgenommen, zeigte sich leider nur zu wahr. Eine himmelhohe Feuersäule prasselte empor und die aufsteigenden dicken Rauchwolken verfinsterten stellenweise den klaren Novemberhimmel. Eine zahllose Menschenmenge umstand die Brandstelle. Die sofort herbeigeeilte Schutzmannschaft sperrte die angrenzenden Straßen und die zahlreichen Löschmannschaften begannen darauf ihre Arbeit. An eine Rettung des aus Fachwerk aufgeführten Baues war, bei der bereits überhand genommenen Macht der Flamme, nicht mehr zu denken. Dennoch wurden die großartigsten Anstrengungen gemacht, denen allein es zu danken ist, daß die angrenzenden Grundstücke unversehrt blieben. Nach Verlauf von anderthalb Stunden war das Gebäude bis auf den Grund abgebrannt. Ein Schutthaufen, aus dem die erstickenden Flammen aufzuckten und den ein dicker Qualm umgab, zeigte die Stelle, wo das Publikum manchen Genuß gefunden hatte. Das Inventarium des Hrn. Renz: seine Pferde, Kostüme u. dgl. m., sind gerettet worden. Verluste an Menschenleben sind, so viel man bis jetzt hört, nicht zu beklagen, dagegen sind vier Feuerwehrmänner verletzt. Der Eine erlitt einen Kniebruch, ein Anderer einen Armbruch und zwei erlitten nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht. Ueber die Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nichts Bestimmtes bekannt, obwohl, wie das immer der Fall zu sein pflegt, mannichfache Gerüchte cirkuliren. Der Direktor, Herr Renz, soll sich zur Zeit des Brandes in Spandau befunden haben. Der dem Herrn Zimmermeister Otto gehörige Circus war im Winter 1849—50 für Déjean nach dem Muster des damaligen Cirque nationale in Paris gebaut, in den ersten beiden Wintern von demselben und in den beiden folgenden von der Renz'schen Gesellschaft benutzt worden. — Wie wir hören, wird Herr Renz seine Vorstellungen im Harth'schen Berliner Circus-Theater, und zwar schon vom nächsten Sonntag ab, fortsetzen.

Ein vergiftetes Schnupftuch! In Bötzingen ist nach dem „Schweiz. Handelscourier" bei einer Frau, welche voriges Jahr einem Knaben, der von einem tollen Hunde gebissen worden war und an der Wuthkrankheit starb, mit ihrem Taschentuche den Schaum vom Munde wischte und sich dann des Schnupftuches bediente, erst jetzt, gerade nach Verfluß eines Jahres, die Wuthkrankheit ausgebrochen.

Ein Correspondent des Morning Herald entwirft folgendes wenig schmeichelhaftes Bild von dem Fürsten Gortschakoff: „Der Fürst ist sehr alt, und wenn er zu Pferde sitzt, sieht er aus, als litte er an den physischen Schwächen des hohen Alters. Sein Kinn berührt beinahe den Sattelknopf und eine Brille giebt dem Gesicht ein höchst unkriegerisches Ansehen.

Der König von Holland hat befohlen, daß in jeder Provinz an drei verschiedenen Orten von jungen Gelehrten den Landleuten Vorlesungen über den rationellen Landbau gehalten werden sollen, verbunden mit den nöthigen Experimenten.

Aus Petersburg meldet man, die Garden, von denen in der Hauptstadt 70,000 Mann stehen, hätten nach der letzten Musterung den Wunsch ausgesprochen, in den Fürstenthümern für die gute Sache zu fechten. Der General, der die Garden kommandirt, theilte dies dem Czaren mit, der davon sichtlich bewegt gewesen sein und folgende Antwort den tapfern Streitern übersandt haben soll: „Ich bin Euch sehr verbunden, aber mein brünstiges Gebet zum guten Gott ist, daß Eure Dienste nicht nöthig sein mögen."

Nach Aussage von Eisenbahnreisenden ist einer der bei der Hinrichtung zu Hamm beschäftigt gewesenen Scharfrichterknechte auf eine jämmerliche Weise um's Leben gekommen. Als derselbe den bereits in Bewegung gesetzten Eisenbahnzug noch besteigen wollte, um nach Camen zurückzukehren, that er einen Fehltritt und fiel so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Dem Hamburger Publikum soll ein Experiment vorgeführt werden, das ihm etwas fremdartig vorkommen möchte. Es wird die Aufführung des zweiten Theiles von — Goethe's „Faust" vorbereitet, und zwar nach einer Bearbeitung von Dr. Wollheim, der im „Hamburger Correspondenten" gelobt wird „sowohl hinsichtlich der für den Bühnenraum gemachten Kürzungen, wie auch des von Wollheim zur Bindung und größern Verständlichkeit — Hinzugedichteten." Professor Pierson, ein englischer Componist, hat eine Musik zu dieser Bearbeitung componirt.

Wir lesen in der „Pesth. P.": Von Adam Droß ist unter dem Titel „Ida vagy a pusztai sir" (Ida oder das Grab der Einöde) eine Novelle erschienen, welche die für andere Sprachen fast unmögliche Eigenthümlichkeit hat, daß in der ganzen Novelle nicht ein einziges Zeitwort vorkommt und der Styl dennoch ziemlich fließend ist.

Aus London schreibt man: Die chinesischen Empörer haben einen neuen Kalender herausgegeben. Alle dämonologischen und astrologischen Notizen sind weggelassen: das Jahr beginnt am 7. statt am 4. Februar; die Feier eines Tages in der Woche (Sonntagsfeier) ist angeordnet, alle übrigen Festtage abgeschafft.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."